

Ironisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ironisches

Nach dem Diebstahl bei der Zürcher Polizei zirkuliert ein Scherzchen: Ein Polizeidetektiv kommt dazu, als ein Kollege einen Kriminalroman liest. Und fragt: «Wie isch dä Krimi?» Und der andere sagt: «Jo weisch, immer de gliich choge Schmare: am Schluß verwütscht d'Polizei de Gauner!» fh

Bitte weiter sagen

Soll's ein liches
Feuer geben,
brennen
mit der rechten Glut,

Soll die Flamme
Dich erheben,
nimm als Zündholz
frohen Mut!

Mumenthaler

Dienstweg

Zurzeit macht in einer großen Schweizer Stadt nachfolgendes Geschichtchen die Runde, sozusagen als Witz des Monats:

Vier in einem Jeep. Der Korporal fährt. Neben ihm sitzt ein Leutnant. Hinter dem Leutnant ein Major. Neben dem Major ein Oberst. Flüstert der Korporal dem Leutnant zu: «Jetzt chunnt dänn d'Gränze.»

Flüstert der Leutnant dem Major zu: «Jetzt chunnt dänn d'Gränze.»

Flüstert der Major dem Obersten zu: «Jetzt chunnt dänn d'Gränze.»

Darauf fragt der Oberst den Major flüsternd: «Wer sait das?»

Der Major flüsternd zum Leutnant: «Wer sait das?»

Der Leutnant flüsternd zum Major: «De Korporal.»

Der Major flüsternd zum Obersten: «De Korporal.»

Und der Oberst wieder rückwärts: «Wohäär weiß er's?»

Der Major zum Leutnant: «Wohäär ...?»

Der Leutnant zum Korporal: «Wohäär ...?»

Und der Korporal, flüsternd auf dem Dienstweg nach oben: «Wil mer a de Tafle 'Schafhuuse' verbii cho sind.»

Die Mitteilung geht im Flüsterton an Leutnant, Major und Oberst. Der Oberst wird jetzt ungehalten. «Zum Gugger», flüstert er dem Major zu, «das wär doch kei Geheimnis gsii. Werum macht de Korporal es Gflüschter, statt luut use z säge, was loos isch?»

Meldung über Major, Leutnant zum Korporal, und was der Korporal darauf antwortet, geht noch einmal im Flüsterton via Dienstweg zum Oberst hinauf: «De Korporal isch drum heiser.» W. Wermut

Karriere der Titel

Beliebte Film-, Schlager-, Buch-, Theatertitel und so fort machen mitunter eine eigenartige Karriere, indem sie, meist leicht variiert, später als Ueberschriften für aktuelle Berichte verwendet werden. Gelegentlich handelt es sich auch bloß um ein Sprichwort.

So ist aus dem Buchtitel «An heiligen Wassern» in der Neuen Zürcher Zeitung die Ueberschrift «An unheiligen Wassern» im Zusammenhang mit Typhus und Zermatter Wasserversorgung geworden.

Nachdem zwei Italiener Chalet-einbrüche am Simplon verübt hatten, berichtete ein Blatt darüber unter dem Conny-Titel: «Zwei kleine Italiener ...»

Einer, der über das ewige Straßenaufreißen in Helvetien bei Frühlingsanfang schrieb, titelte fast mit Franz Lehar: «Land des Löchelns.»

Als Françoise Schweitzer, eine Verwandte des Urwald doktors, in Paris als Tänzerin in einem Nachtclub ihre Karriere begann, titelte eine Illustrierte den einschlägigen Bericht: «Es ist Mitternacht, Fräulein Schweitzer.»

Die massive Ueberschreitung des Kostenvoranschlags beim Bau der zweiten schweizerischen Zuckerfabrik lief, parallel zum Film «Riso amaro», unter dem Titel: «Bitterer Zucker.»

Zum schlechten Geschäftsgang der UFA schuf einer den Slogan: «Seid verschlungen, Millionen!»

Ueber den Fibag-Bericht des Juristen Dr. Dahlgrün zuhanden des deutschen Bundestages schrieb der Hamburger Spiegel unter dem Motto: «So grün war mein Dahl.»

Die über Unkosten verbuchten Ferienreisen deutscher Wirtschaftswunderknaben animierten ein Blatt zum Aushänger: «An deutschen Spesen wird die Welt genesen.»

Die Zürcher «Tat» berichtete über einen Metzger, der wegen Fleischschönens und -färbens vor Gericht gestanden hatte, unter dem Titel: «La viande en rose.»

Vom Hilfsarbeiter, der, den Spielteufel im Nacken, kriminell wurde: «Der Schmied seines Unglücks.»

Eine Fernsehkommentatorin im Hinblick auf die hervorragende Schauspielerin Käthe Gold einerseits, auf die oft mangelhafte Qualität von Fernsehschauspielerinnen andererseits: «Es ist nicht alles Gold, was im Fernsehen glänzt.» fh

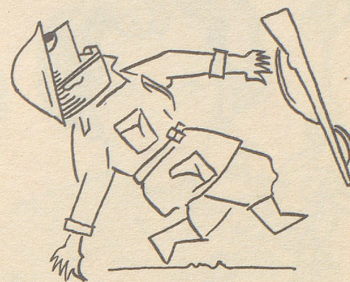
Teuerung

«Was, eso vil heusched Si für es Kilo Läderöpfel?»

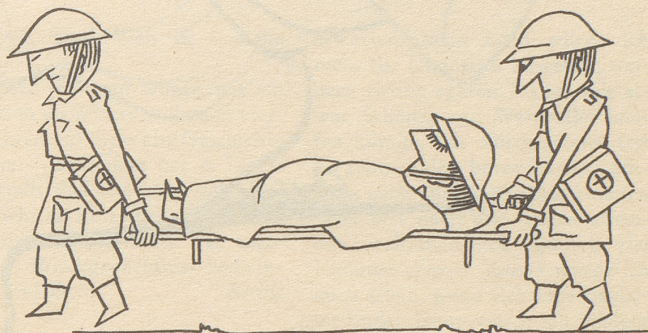
«Ja, gälezi, s Läder hätt ebe-n-au aufgschlage!» AC



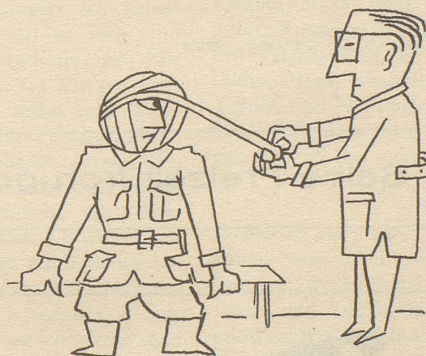
Kampfentschlossen ...



angeschossen ...



aufgelesen ...



und geflickt ...



und erneut ...



ins Feld geschickt ...

und so weiter und so weiter —
Wird der Mensch denn nie gescheiter?